



Naturmuseum Solothurn
Jahresbericht 2012

Inhalt / Impressum

Editorial 3

Ausstellungen / Vermittlung

| | |
|------------------------|-----|
| Sonderausstellungen | 4–5 |
| Dauerausstellung | 6 |
| Museumspädagogik | 7 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 8 |
| Spezialveranstaltungen | 9 |

Sammlung / Forschung

| | |
|-------------------|-------|
| Wirbeltiere | 10 |
| Wirbellose | 11 |
| Erdwissenschaften | 12 |
| Donatoren | 13–14 |
| Forschung | 15 |
| Tagungen | 16 |

Betrieb

| | |
|----------------|----|
| Fachkommission | 17 |
| Besucher | 17 |
| Finanzen | 18 |
| Personal | 19 |

Berichtverfasser

Thomas Briner

Beiträge

Joya Müller

Andreas Schäfer

Elsa Obrecht

Silvan Thüring

Bildernachweis

Naturmuseum Solothurn

Gestaltung

Reto Wahlen, Solothurn

Druck

Druckerei Rothen, Solothurn

Editorial

Alles wird neu

Es ist viel passiert, seit der letzte Jahresbericht erschienen ist. Das Erscheinungsbild des Naturmuseums hat sich äusserlich, wie auch im Innern wesentlich verändert. Nach einer intensiven Umbauphase konnten wir im November 2012 die erste Etappe der Erneuerung der Dauerausstellung abschliessen und dem Publikum ein neu gestaltetes Erdgeschoss präsentieren. Für die Mitarbeiter des Museums war die toll besuchte Vernissage der Lohn für viele harte Stunden Arbeit und für manche Nachtschicht in der Schlussphase des Umbaus. Die positiven Rückmeldungen der Besucher sind uns denn auch Motivation für die weiteren Etappen der Erneuerung.

Neu ist nicht nur das Erscheinungsbild der Dauerausstellung, neu ist auch das Layout des Jahresberichts. Nachdem mein Vorgänger Walter Künzler während 33 Jahren den Jahresbericht geprägt, gestaltet und in akribischer Detailarbeit zusammengestellt hat, wollen wir gar nicht erst versuchen sein Werk 1:1 zu übernehmen. Der Solothurner Grafiker Reto Wahlen, welcher auch für die neue Ausstellungsgrafik verantwortlich ist, hat dem Jahresbericht ein neues Kleid verpasst. Ausserdem erscheint der Bericht nun in Farbe.

Aber keine Angst, auch wenn vieles im Museum erneuert wird, so ist es uns ein Anliegen, die Wurzeln nicht zu verlieren. Die Ausstellung wurde überarbeitet, die meisten Objekte sind aber von der bestehenden Ausstellung übernommen. Viele Themen wurden wieder aufgegriffen und Grundsätze, wie dass Objekte berührt werden dürfen oder dass alle Sinne angeregt werden sollen wurden beibehalten. Auch der Jahresbericht wird im Aufbau sehr ähnlich bleiben wie in den früheren Jahren. Wir informieren Sie über die Aktivitäten des vergangenen Jahres, geben Einblick in die Tätigkeit der einzelnen Sammlungsbetreuer und legen die Zahlen des Museums offen. Es ist mir ein Anliegen, dass Sie Ihr Museum trotz allen Neuerungen wiedererkennen und weiterhin schätzen können.

An dieser Stelle will ich es auch nicht unterlassen, Walter Künzler noch einmal ganz herzlich zu danken für seine langjährige Führung des Museums. Er hat mit viel Herzblut neue Wege in der Museumsgestaltung eingeschlagen und eine ganze Generation von Ausstellungsmachern mitgeprägt. Er hat uns ein bestens in der Bevölkerung verankertes Museum übergeben und wir werden unser ganzes Schaffen dafür einsetzen, dem guten Ruf als Familienmuseum mit verständlichen und erlebnisreichen Ausstellungen weiterhin gerecht zu werden.

Mit der Publikation des Jahresberichtes haben wir uns etwas Zeit gelassen. Da der Jahresbericht 2010 bis weit in das darauffolgende Jahr geschaut hat, und wir im letzten Jahr mit der ersten Etappe der Erneuerung stark ausgelastet waren, haben wir uns entschieden, keinen separaten Jahresbericht 2011 herauszugeben. Wir werden aber im aktuellen Bericht bis in den Herbst 2011 zurückblicken und so eine lückenlose Dokumentation unseres Betriebes garantieren.

Thomas Briner



Das Museum präsentiert sich auch von aussen in neuem Gewand.



Einblick in die neue Dauerausstellung.

Sonderausstellungen



Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert

Zierliche Luftakrobaten haben ihr Winterquartier vom 10. November 2011 bis 15. April 2012 im Naturmuseum Solothurn bezogen. Mopsfledermäuse, grosse Mausohren und Zwergfledermäuse gewährten Einblicke in ihre Lebensweise und leisteten so einen wichtigen Beitrag, um das Verständnis für die Ansprüche und den Schutz der Fledermäuse zu fördern.

Ein Drittel unserer wildlebenden Säugetiere sind Fledermäuse. Sie leben oft in Menschennähe, manchmal sogar unter dem gleichen Dach und dennoch heimlich und verborgen. Wo Fledermäuse überall geeignete Quartiere finden, ihre Jungen aufziehen, oder wo sie auf Beutefang gehen, erfuhren Besucherinnen und Besucher, indem sie die Ausstellung „fliegend“ wie eine Fledermaus mit Blick auf ein Dorf und dessen Häuser erlebten. Anschaulich wurde aufgezeigt, weshalb ein Grossteil der einheimischen Fledermäuse heute gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht ist und wie man sich für die scheuen Tiere einsetzen kann.

Ein glücklicher Zufall wollte es, dass Pro Natura eine Fledermaus, nämlich das Braune Langohr, zum Tier des Jahres 2012 auserkoren hat. Das grosse Medienecho hat das Interesse von

zahlreichen Menschen an den wendigen, nächtlichen Jägern geweckt. Das Schweizer Radio – damals noch DRS1 – sendete eine Treffpunkt-Sendung direkt aus unserer Ausstellung. So verzeichnete die Fledermausausstellung sehr hohe Besucherzahlen.

Realisiert wurde die Sonderausstellung vom Naturmuseum Thurgau in Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Fledermausschutz und der Stiftung Fledermausschutz Schweiz.

Maulwurf & Co

Vulkanförmige Erdhügel verraten die Anwesenheit eines hauptsächlich unterirdisch lebenden Tieres: des Maulwurfs. Er gräbt mit seinen vergrösserten Vorderpfoten in festen und lockeren Böden, fertigt so seine Jagdgänge an, fängt emsig seine Lieblingsspeise – Regenwürmer – beisst ihnen den Kopf ab und sammelt sie, wenn er sie nicht sofort verzehrt hat, in richtigen Vorratskammern. In einer mit Laub und Wollhaaren ausgepolsterten Schlafkammer bringt er seine Jungen zur Welt. Wenn er nicht auf der Jagd ist, gräbt er weiter an seinem unterirdischen Reich und schiebt den Aushub auf die Erdoberfläche, wo er für uns als Maulwurfshügel erkennbar wird. Doch können wir immer sicher sein, dass es sich dabei um einen Maulwurf handelt? Die Schermaus nämlich baut ebenfalls



SRF1 Treffpunktsendung im Museum.

Unter der Erde bei Maulwurf und Schermaus.



Fledermäuse zu entdecken im Ausstellungsdorf.



unterirdische Gänge, und der Aushub landet als Erdhügel auf der Erdoberfläche. Diese sind jedoch etwas flacher in der Form und haben ein seitliches Ausgangsloch. Im Gegensatz zum Maulwurf gräbt die Schermaus mit den Schneidezähnen. Ausserdem frisst sie – wie dies für ein Nagetier typisch ist – Pflanzenwurzeln, Blätter und Stengel. Erdhügel in der Nähe von angeknabberten Obstbaumwurzeln zeugen also vielmehr von der Anwesenheit der Schermaus als von jener des Maulwurfs, der sich nur mit Fleischkost begnügt – immerhin 20 bis 30 kg Würmer und Käfer pro Jahr!



Die Sonderausstellung „Maulwurf & Co“, welche vom Naturhistorischen Museum Freiburg realisiert wurde, näherte sich mit originellen Zeichnungen, Computeranimationen und Tierpräparaten den beiden kleinen Grabenden an. Aufgrund ihrer Zweisprachigkeit war sie auch für Französischsprachige und -unterrichtende interessant. Die Ausstellung war vom 10. Mai 2012 bis zum 27. Januar 2013 bei uns zu Gast. Ein besonderes Highlight der Ausstellung waren ganz sicher die lebenden Tiere. Besonders die flinken Zwergmäuse, welche nach dem altershalben Tod der schon fast zahmen Schermaus das Terrarium besiedelten, haben es den Kindern angetan.



Wirklich ein süsser Kerl, der Maulwurf.

Fische zu Gast in Winterthur.



Fische

Unsere eigene Sonderausstellung „Fische“ ist nach wie vor unterwegs und wird in verschiedenen Schweizer Naturmuseen gezeigt. Im Berichtsjahr 2012 war die Ausstellung in Frauenfeld, Luzern und St. Gallen zu sehen. Das Interesse der Besucher war in allen Städten gross. Als spannende Ergänzung zur bestehenden Sonderausstellung wurden in St. Gallen in fünf Aquarien Süsswasserfische aus Europa, Australien, Asien, Südamerika und Afrika gezeigt. In Luzern wurde eine interaktive Station entwickelt, bei der sich die Besucher in die Rolle eines Fischers versetzten, denen ja oft nachgesagt wird, dass sie öfters mal zur Übertreibung neigten, wenn es um die Grösse ihres Fanges geht. Durch das Berühren eines Videobildschirms und das sanftes Auseinanderziehen und Zusammenschieben der Hände konnte man seinen Fang nach Lust und Laune gross- und kleinreden und sich damit sogar auf der Webseite des Natur-Museums verewigen. In Frauenfeld ist ein Filmbeitrag über die Ausstellung für das Kulturfernsehen im Netz art-tv.ch entstanden.

Eine kleine Recherche unsererseits hat übrigens das bemerkenswerte Resultat ergeben, dass bereits knapp 100'000 Besucher die Fischausstellung besucht haben, seit diese Ende 2009 eröffnet wurde.



Dauerausstellung

In neuem Kleid

Nach über 30-jährigem Bestehen wird die Dauerausstellung des Naturmuseums zurzeit überarbeitet. Die erste Etappe wurde mit der Vernissage vom 28. November 2012 fertiggestellt. Die erneuerte Dauerausstellung erscheint nun in neuer Frische, farbiger als zuvor und so manches Tier darf vom Besucher angefasst werden. Nach wie vor befasst sich die Ausstellung schwerpunktmässig mit den einheimischen Säugetieren. Von der kleinen Haselmaus und Ratte, über den Igel, Marder, Fuchs und Wolf bis zum Wildschwein, Hirsch und Braunbär sind die meisten einheimischen Säugetiere ausgestellt. Neu finden aber auch Vögel, Insekten und sogar Pflanzen ihren Platz in der Ausstellung. Insekten, Pilze und weitere kleine Objekte können in Schubladenstöcken von ganz nah betrachtet werden. In der Ausstellung gibt es verschiedene interaktive Elemente, wie das Baumquiz, die eigens für das Museum entwickelte Kugelbahn und einige Hörstationen.

Die Natur ist komplex ...

Die Natur ist eine komplexe Gemeinschaft von verschiedenen Tieren, Pflanzen und deren Umgebung. Viele Arten sind voneinander abhängig und profitieren auf die eine oder andere Weise voneinander. Die Ausstellung thematisiert diese Zusammenhänge anhand der einheimischen Tierarten in ihren Lebensräumen. Dabei wird auch ersichtlich, dass die Lebensräume wie Wald, Offenland oder Siedlung keine in sich geschlossenen Einheiten bilden, sondern stark untereinander vernetzt sind.

Als städtisches Museum hat für uns die Natur in der Stadt eine besondere Bedeutung. An einer grossen interaktiven Spielsation werden die Besucher mit auf eine Stadtsafari genommen:

Wer lebt wo in der Stadt? Was hat die Stadtlandschaft zu bieten? Warum wohnen manche Tiere lieber in der Stadt als auf dem Land?

... vielfältig ...

Kleine Säugetiere sind ausgesprochen vielfältig: Rund zwei Drittel der einheimischen Säugetierarten wiegen weniger als 1 Kilogramm. Sie besiedeln fast alle hiesigen Lebensräume – vom feuchten Gewässerufer über hohe Bäume bis zu trockenen Steinmauern und Gebäuden. Aber nicht alle, die Maus heissen, sind auch Mäuse: Die Kleinsäugetiere gruppieren sich in Nagetiere, Insektenfresser und Fledermäuse. Ein Ausstellungsteil thematisiert die Strategie „klein sein“ und zeigt eine vielfältige Auswahl an einheimischen Mäusen und Fledermäusen. Maulwurf und Schermaus werden in kleinen Dioramen in ihrem natürlichen Lebensraum gezeigt. Einen spannenden Vergleich bietet die Maulwurfsgrippe: Insektenbeine sind ganz anders aufgebaut als die Beine von Säugetieren. Trotzdem sehen die Vorderfüsse der Maulwurfsgrippe denen des Maulwurfs verblüffend ähnlich.

... und dynamisch

In der Natur ist alles im Fluss; nichts ist endgültig. Das Klima wandelt sich. Tiere und Pflanzen breiten sich aus, ziehen sich zurück, sterben aus. Das war schon immer so. In jüngster Zeit aber verändert vor allem der Mensch seine Umwelt. Die globalisierte Wirtschaft unserer Zeit lässt auch Tier- und Pflanzenarten reisen. Manche Eingriffe geschehen in guter Absicht – doch die Wirkung ist nicht immer die gewollte. Schnelle Veränderungen wirken oft dramatisch auf eingespielte natürliche Gleichgewichte. Eine Vitrine widmet sich ganz dieser Dynamik in der Natur.

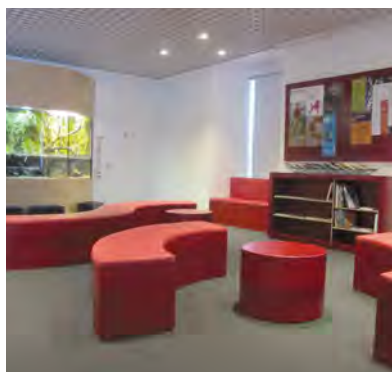


Abschied von der alten Ausstellung.

Vielfältige Säugetiere in der neuen Ausstellung. (links)

Offenes Foyer mit Leseecke zum Ausruhen. (mitte)

Stadttiere ganz nah. (rechts)



Museumspädagogik

Begegnungen – nicht immer sprachlich korrekt

„Jöh, ein verstopfter Igel“, dies die Äusserung eines Schülers, als er das zusammengerollte Igelpräparat zur Sonderausstellung „Einfach Spitze – Dornenkleid und Giftstachel“ sah. Dass dieser Igel aus- und nicht verstopft war, störte ihn dabei kaum.

Genau so sollen Begegnungen mit der Natur sein: spontan und emotional. Da darf es sprachlich auch mal inkorrekt sein.

Auch im Deutschkurs für Fremdsprachige sind solche schönen, sprachlich noch nicht ganz einwandfreien Begegnungen immer wieder zu beobachten. So beschrieb eine Kursteilnehmerin ein Museumstier folgendermassen: „Die Tier ist nicht so gross, es ist klein. Der Flügel ist etwas weiss mit rot Punkt und schwarz“. Haben Sie herausgefunden, um welches Tier es sich dabei handelt? Ja genau, es ist der Schmetterling

Apollo, was man sehr wohl auch aus einer sprachlich nicht ganz fehlerfreien Beschreibung herausfindet. Weiter notiert sie: „Dieses Tier ist zu mir sympathisch und ist hilflos.“ Die Natur und die Lebewesen können folglich nicht nur sympathisch sein, sondern auch „zu mir sympathisch“ oder sprachlich treffender „lieb zu einem sein“ – ein herrlicher Sprachfehler, finden Sie nicht auch? Wie es die Kursteilnehmerin nun effektiv gemeint hat, bleibe dahingestellt. Sicher ist nur, dass die Begegnung mit dem schönen Schmetterling etwas Positives ausgelöst hat – und damit haben wir bereits viel erreicht.

Der Zufall wollte es, dass Pro Natura das Braune Langohr zum Tier des Jahres 2012 ernannte und wir genau dieses bei uns in der Sonderausstellung „Fledermäuse“ von ganz Nahem zeigten. Viele Besucherinnen und Besucher schätzten diese direkte Begegnung mit den Flugkünstlern. Manch ein Kinderaugenpaar glänzte, als es mit der Taschenlampe in der Dachluke ein hängendes Tier entdeckte. Und wenn das Kind den Eltern über seine Entdeckung berichtete, dann war manchmal nur bruchstückhaft verständlich, was es meinte. Erst das gemeinsame Entdecken entlockte den Eltern ein „Aha, das meinst du“ und somit ein gemeinsames Erlebnis. Auch damit haben wir bereits viel erreicht. Gewisse Begegnungen lassen sich eben nicht in Worte fassen und schon gar nicht sprachlich korrekt – gut so!

Joya Müller und Esther Bühler



Auf einer Fossilienexkursion durch die Stadt Solothurn:
Direkte Begegnungen in der Stadtnatur



Mutter-Kind-Deutsch im Museum

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kontakt mit dem Publikum ist für uns auch ausserhalb der Museumsmauern wichtig. Besucher sollen sich über die Öffnungszeiten, über aktuelle Ausstellungen oder über mögliche Ansprechpartner im Museum informieren können. Sie sollen aber auch einen Blick hinter die Kulissen erhalten oder ihre Meinung kundtun können.

Gerade in einer Zeit des Umbruchs ist es wichtig, laufend über den aktuellen Stand der Arbeiten berichten zu können. Die virtuelle Welt bietet dafür zahlreiche Möglichkeiten. Als Basis für eine gute Information unserer Besucher dient nach wie vor die **Homepage** des Museums. Auf der Homepage sind alle wichtigen Informationen zu finden, die für einen Besuch des Museums notwendig sind: Öffnungszeiten, Anfahrtswege, aktuelle Ausstellungen und Veranstaltungen. Pressemitteilungen finden sich zum Herunterladen ebenso wie didaktisches Material als Unterrichtshilfe beim Besuch des Museums mit einer Klasse. Über die wichtigen Ereignisse berichten wir im WebMagazin. Damit die Homepage immer aktuell ist, wird sie in der Regel mehrmals pro Woche bearbeitet. Dies bedingt einen nicht zu unterschätzenden Aufwand, der sich aber unbedingt lohnt, denn nur eine aktuelle Webseite ist auch eine attraktive Webseite und wird von den Besuchern regelmässig genutzt.

Seit Januar 2012 ist das Naturmuseum auch auf **Facebook** präsent. Unter www.facebook.com/NaturmuseumSolothurn kann jeder mit dem Museum befreundet werden. Über den Nutzen der neuen Medien wie Facebook, Twitter, Flickr, Blogs und andere Kanälen für Kulturinstitutionen wird viel diskutiert. Das Problem ist, dass sich der Nutzen kaum messen lässt. Ist die Anzahl verknüpfter Nutzer im Internet ein Qualitätsmerkmal? Werden virtuelle Freunde das Museum auch real besuchen?

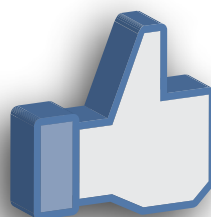
Da der Aufwand für die Präsenz auf den Kanälen der sozialen Medien nicht unerheblich ist, be-

schränken wir uns auf die Nutzung von Facebook. Für uns eröffnet dieses Medium als Ergänzung (nicht als Konkurrenz) zur Homepage die Möglichkeit, interaktiv mit dem Publikum zu kommunizieren. Beiträge und Fotos können kommentiert werden und der ungezwungene Umgangston auf den neuen Medien erlaubt auch mal einen Beitrag, welcher durchaus mit einem Augenzwinkern zu verstehen ist. Gerade während der Erneuerung von Ausstellungsteilen konnten wir so ganz aktuell über den Fortschritt des Umbaus berichten und mit vielen Bildern einen Einblick in unser Schaffen gewähren. Mittlerweile hat das Naturmuseum auf Facebook über 100 Freunde, unsere Beiträge werden wöchentlich von bis zu 800 Personen betrachtet und über die Freunde unserer Freunde erreichen wir theoretisch rund 30'000 Personen. Wir hoffen mit unseren Beiträgen den ein oder anderen dieser virtuellen Freunde „gluschtig“ zu machen, das Museum wieder einmal ganz real zu besuchen.

Ein Vorteil der sozialen Medien ist natürlich, dass die Präsenz gratis ist. Denn wir werden je länger je mehr überschwemmt mit Inseratanfragen. Dabei werden uns Werbemöglichkeiten angeboten, welche das gesamte Jahresbudget für Öffentlichkeitsarbeit um ein Vielfaches überschreiten! Es wird uns also auch in Zukunft nicht möglich sein, in sämtlichen Hochglanzmagazinen, in den vielen Branchenverzeichnissen und weiteren Printmedien **Inserate** zu schalten. Ich bin auch überzeugt, dass dies gar nicht nötig ist, um wahrgenommen zu werden. Wir beschränken unsere Werbung also weiterhin auf Magazine im Umfeld der Schulen, Familien und Ausflugsgästen, um so unserem primären Zielpublikum gerecht zu werden. Daneben sollen spannende Ausstellungen und ein attraktives Rahmenprogramm als Werbung für den Besuch des Museums dienen.

Werden auch wir Freunde?

www.facebook.com/NaturmuseumSolothurn



Spezialveranstaltungen

Am 20. Mai 2012 fand der **internationale Museumstag** statt. Wie in jedem Jahr hat das Naturmuseum ein Spezialprogramm zusammengestellt. Gemäss dem übergeordneten Motto „Welt im Wandel – Museum im Wandel“ fanden Kinderworkshops statt, bei denen der Wandel unserer Ausstellung thematisiert wurde: Was wurde früher ausgestellt? Was soll in Zukunft gezeigt werden? Erfahren haben die Kinder spannendes über „alte“ und „neue“ Tiere. Ausserdem wurde im Kleinkino der Film aus dem Archiv des Schweizer Fernsehens gezeigt, welcher die Neueröffnung des Naturmuseums am Klosterplatz im Jahre 1980 dokumentierte.

Am 21. Mai gastierte der **Brain Bus** vor dem Naturmuseum. Die mobile Ausstellung zeigte Faszinierendes über das menschliche Gehirn. Verschiedene Stationen griffen dabei unter anderem die Themen Denken und Spielen, Sinne und optische Täuschungen oder Funktionsstörungen auf. Mit eindrücklichen Experimenten haben Forscher und das Brain-Bus-Team dafür gesorgt, dass die hoch komplexe Funktionsweise und Leistungsfähigkeit des Gehirns – bestehend aus 100 Milliarden Nervenzellen – vereinfacht und anschaulich dargestellt wird, so dass das Thema auch für Schulklassen zugänglich wird.

Am **BEKB Familientag** vom 3. Juni nutzten zahlreiche kleinere und grössere BesucherInnen die Gelegenheit, sich in der märchenhaft gestalteten Märchenecke des Naturmuseums Geschichten anzuhören. Bruno Durrer und Christine Brenner vom Märchenkreis Solothurn

erzählten drei spannende Geschichten – zum Bären, zum Fuchs und zum Frosch – und hielten die ZuhörerInnen in Bann. Passend dazu konnten Bären-, Fuchs- und Froschmasken angefertigt werden – wunderschön bunt wurden sie alle!

Ab September beherrschten die Dinosaurier die Schweiz. Das Animanca-Fieber, ausgelöst von der Sammelaktion der Migros, hat auch das Naturmuseum erfasst. In Zusammenhang mit der **Animanca-Aktion** wurden auch bei uns zahlreiche Aktivitäten angeboten: Von „leckeren“ Exkursionen, über spannende Workshops bis zu kniffligen Rätseln zum Thema Dinosaurier. Exkursionen zu den Dinospuren, Fachsimpeln mit dem Paläontologen und gemeinsames Grillieren haben die Besucher ebenso begeistert wie der Workshop für angehende Dinospuren-Experten und die Entdecker-Rallye durchs Naturmuseum mit Urzeitkrokodil, funkelnden Kristallen und spannenden Versteinerungen.



Dinos entdecken in Lommiswil.



Entdecken wie unser Gehirn funktioniert im Brain Bus.

Sammlung Wirbeltiere

Nebenbei – oder wenn die Haupt- zur Nebenaufgabe wird

2012 galt die Aufmerksamkeit vor allem der Erneuerung des Erdgeschosses. Trotzdem konnte das gewöhnliche Tagesgeschäft, das normalerweise unsere Hauptaufgabe darstellt, nicht liegen gelassen werden, aber es wurde eher zum „Nebenbei“.

Bei 60 Ausleihen wurden über 150 Objekte aus der Wirbeltiersammlung ausgeliehen. Die meisten Ausleihen wurden von Lehrpersonen und Schülern getätigt, welche vor allem Tierpräparate als Anschauungsmaterial im Unterricht und für Vorträge verwendeten. Weit weniger häufig wurden unsere Objekte aber auch als Dekorationen in Schaufenstern und an Messen eingesetzt. Obwohl wir unsere Objekte nicht als Dekorationsmaterial verstehen, ist es gegen ein Entgelt möglich, unsere Präparate auch so zu verwenden, insbesondere, wenn damit auch Werbung für das Museum gemacht werden kann. Zu unserer Kundschaft zählte auch ein Pfarrer, der mit unserem Elch einer skandinavischen Weihnachtsfeier die entsprechende Stimmung verlieh.

Zahlreiche Kadaver wurden von der Bevölkerung dem Museum für unsere Sammlungen übergeben. Sie bilden die Grundlage zur Herstellung neuer Präparate, welche dann in unseren Ausstellungen präsentiert werden können, oder sie stehen der Wissenschaft zur Verfügung.

Auch mehrere Schulsammlungen wurden dem Museum übergeben, sowie drei kleinere Privatsammlungen. Darunter befand sich auch die Sammlung meines Vorgängers Marco Winistörfer, die wir mit grossem Bedauern über seinen viel zu frühen Tod übernommen haben.

Das Museum nimmt grundsätzlich fast alles an, sofern die Objekte in die Sammlungen integriert werden können. Es behält sich aber auch vor,

Unbrauchbares fachgerecht zu vernichten. So wird zum Beispiel verhindert, dass mit Giften gegen den Zerfall behandelte Tierpräparate in der Puppenecke von Kindern landen. Manchmal kommt bei der Übernahme von privaten Sammlungen auch Erstaunliches zum Vorschein: So kann verschollenes Material aus den Sammlungen des Naturmuseum wiedergefunden werden, was allerdings nur selten der Fall ist. Viele der Objekte, welche in die Sammlungen integriert werden können, werden als Ausleihobjekte verwendet oder in der Museumspädagogik eingesetzt, da ihnen die für die Wissenschaft wichtigen Funddaten meistens fehlen.

Unsere Sammlungen wachsen, die Räumlichkeiten, in denen sie untergebracht sind, jedoch nicht. Zusätzlich sind auch die Erschliessung der Sammlung (im Dachstock, ohne Lift) und die klimatischen Lagerbedingungen der Objekte recht problematisch in den alten Räumlichkeiten. Gespräche mit den Stadtbehörden sind am Laufen, damit eine nachhaltige und befriedigende Lösung zur fachgerechten Lagerung der Sammlungen gefunden werden kann.

Noch längst sind nicht alle Altlasten auf ein gesundes Mass abgebaut worden und trotzdem befassen wir uns bereits mit der Erneuerung der Erdwissenschaften im zweiten Stock. Ein anspruchsvolles, spannendes Jahr ging zu Ende, dicht gefolgt vom nächsten mit wohl kaum geringeren Herausforderungen.

Andreas Schäfer



Zu Besuch an der HESO



Zu Besuch in einem Schaufenster in Solothurn

Zu Besuch in einem Schaufenster in Bern

Sammlung Wirbellose

Die Vitrinen und Schubladenstöcke in der neuen Dauerausstellung im Erdgeschoss haben wir in wenigen Tagen gefüllt. Aber die Vorarbeit zu einer Ausstellung frisst verblüffend viel Zeit, vor allem wenn man etwas Neues ausprobieren will. So hatte ich etwa die Idee, nicht nur Insekten zu zeigen, sondern auch ihre Frassspuren. Draussen im Wald sind solche Spuren leicht zu finden, aber von wem stammen sie, wie präpariert man sie am besten und was sieht im trockenen Zustand noch gut aus? Es geht also ans Identifizieren, ans Pröbeln und ans Weitersuchen, wenn die an sich alltägliche Frassspur, die man unbedingt ausstellen will, genau in diesem Jahr in unserer Gegend fehlt. Dann müssen Unterlagen für den Texter und die Grafiker bereitgestellt und besprochen werden, damit alle wissen, wie was gemeint ist. Und schliesslich geht's wieder ans Pröbeln, damit die ausgewählten Objekte sich auch schön präsentieren in der Ausstellung. Kurz gesagt: Bei diesem Aufwand bleibt wenig Zeit für Sammlungsarbeit.

Zum Glück hatte ich mit Marc Kamer einen Assistenten, der dafür gesorgt hat, dass die Sammlungsarbeit weiterläuft. In seiner Zeit bei uns (von Herbst 2007 bis Sommer 2012) hat er die Weisslinge, Sichelflügler, Wollrückenspinner, Bärenspinner und ca. 2/3 der Spanner der umfangreichen Schmassmann-Sammlung aufgearbeitet: D.h. er hat die Tiere vorsortiert, sodass ich nur noch die kniffligeren Arten bestimmen musste, die Falter neu gesteckt und Tausende von Daten eingelesen habe. Auch bei den Eulenfaltern hat er mir die Datenerfassung abgenommen, den nicht unbedingt spannendsten Teil der Sammlungsarbeit, aber einen sehr wichtigen. Weil wir immer wieder Daten ans CSCF, das Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna, liefern, ist unsere (ausser bei den Schmetterlingen) nur kleine Sammlung trotzdem auf dem Radar, wenn Spezialisten eine Gruppe neu bearbeiten oder bereits gelieferte Daten überprüfen wollen. So wurden 2011/12 unsere Schnellkäfer bestimmt und die Prachtkäfer, Bockkäfer, Hirschkäfer und verschiedene Familien aus der Blatthornkäfer-Verwandtschaft überprüft. Die Dungkäfer der Gattung *Onthophagus* sind zur Bearbeitung sogar bis nach Amerika gereist und bei der Rückkehr als vermeintliche Amerikaner beinahe am Zoll hängen geblieben.

Elsa Obrecht



Marc Kamer hat uns inzwischen verlassen. Das Archivwesen hat er bei uns so schätzen gelernt, dass er es zu seinem Beruf machen will.

*Einer der weit gereisten Dungkäfer: *Onthophagus taurus*.*

Sammlung Erdwissenschaften

Alles eine Frage der Zeit

Die Erneuerung der Dauerausstellung im Parterre brauchte die Unterstützung des ganzen Teams – auch des Geologen. Trotzdem durfte das „Tagesgeschäft“ eines wissenschaftlichen Mitarbeiters am Museum nicht zu kurz kommen. So gab es auch in dieser Zeit Fragen von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt zu beantworten, welche sich für unsere 145 Millionen Jahre alten fossilen Schildkröten und Krokodile interessierten. Journalisten fragten sich, was in 300'000 Jahren Erdgeschichte alles passieren kann. Es ist die ungefähre Zeitdauer, die radioaktives Plutonium benötigt, bis es für den Menschen nicht mehr gefährlich ist. Blickt der Geologe mal 300'000 Jahre zurück, so gab es in der Schweiz in dieser Zeit zwei „Eiszeiten“, Höhlenbären, und es entwickelte vor ungefähr 250'000 Jahren ein Säugetier ein Gehirnvolumen, welches ihm den wissenschaftlichen Namen „Homo sapiens“ – denkender Mensch – einbrachte.

Auch die Sammlungen – so ewig sie erscheinen mögen – wollen und sollen gepflegt sein. Gerade dies ist eine Herausforderung, sind es doch zum Beispiel über 26'000 inventarisierte Objekte nur in der erdwissenschaftlichen Sammlung! Nun könnte man meinen, den Gesteinen, Fossilien und Mineralien könne die Zeit nichts anhaben, doch leider trifft dies nicht zu.

In allen geologischen Sammlungen gibt es Gesteine oder Fossilien, welche die Mineralien Markasit oder Pyrit enthalten. Beide sind Verbindungen aus Schwefel mit Eisen. Der metallische Glanz und die goldgelbe Farbe machen die beiden Mineralien bei Jung und Alt, sowie bei Laien und Sammlern gleichermassen beliebt. „Katzengold“ wird Pyrit auch genannt, hat aber mit Gold nichts gemein. Beide Mineralien sind

in Sammlungen ein Problem und auch der Fossiliensammler aus der Gegend weiss, dass Ammoniten aus dem Opalinuston zwar goldgelb glänzen, dieser Glanz aber nach einiger Zeit verschwindet und das Fossil matt-schwarz wird.

„Pyritisiert“ wurden die Ammoniten tief im Meeresboden, wo kein Sauerstoff vorhanden war, und sich der Schwefel, der von Bakterien im Boden gebildet wurde, mit Eisen verbinden konnte. Heute stecken diese Fundstücke natürlich nicht mehr tief im Meeresboden und es sind darum andere Umgebungsbedingungen vorhanden. Die Mineralien beginnen mit der Luft und deren Feuchtigkeit zu reagieren. Dabei zerfällt Markasit und es entstehen Schwefelsäure und weitere Schwefelverbindungen. Hat dieser Zerfall mal begonnen, folgt eine fatale Kettenreaktion, bei der auch der eigentlich stabile Pyrit plötzlich umgewandelt wird. Es entstehen Tonminerale, die mit der Luftfeuchtigkeit bis zum 2.5-fachen Volumen zunehmen können. Die schönen Museumsstücke sprengen sich also selbst und zerbrechen in kleinste Teile. Am Ende bleibt nur noch ein Häufchen Staub.

Diesen Zerfall zu verhindern ist schwierig. Es sind aufwändige und teure Konservierungsmethoden notwendig. Noch weiss niemand, ob diese Methoden auch langfristig den Zerfall dieser Mineralien verhindern. Wir müssen also unsere Sammlungen auch in hektischen Zeiten immer im Auge behalten und ihr die nötige Aufmerksamkeit schenken – eine Tätigkeit, welche ein normaler Museumsbesucher natürlich nie zu sehen bekommt, die Lesenden des Jahresberichts nun aber kennen.

Silvan Thüring

Pyrit in einem Gestein aus dem Simplontunnel. (links)

Pyritisierter Ammonit *Hecticoceras* sp., zirka 160 Millionen Jahre alt; Liesberg, BL. (mitte)

Beginnender Zerfall an Pyrit; Insel Elba, Italien. (rechts)



Donatorinnen und Donatoren

| Donatoren | Objekt | Fundort |
|---|--|--|
| Aeberhard Jolanda, Hessigkofen | <ul style="list-style-type: none"> – Behaarter Schnellläufer, <i>Harpalus rufipes</i> – Winkelspinne, <i>Tegenaria sp.</i> – Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i> | Hessigkofen SO Hessigkofen SO Hessigkofen SO |
| Althaus Nora, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Fledermaus, <i>indet.</i> – Fledermaus, <i>indet.</i> | Solothurn SO Solothurn SO |
| Amiet Felix, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Brutzellen der Orientalischen Mörtelwespe, <i>Sceliphron curvatum</i> – Brutzellen einer Lehmwespe, <i>Eumenes sp.</i> – Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i> | Schaffhausen SH Yverdon-les-Bains VD Zuchwil SO |
| Beer-Kneubühler Peter & Bernadette, Langendorf | <ul style="list-style-type: none"> – Amerikanische Kiefernwanze, <i>Leptoglossus occidentalis</i> – Diverse tote Insekten – Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i> – Maus, <i>Apodemus sp.</i> | Langendorf SO Langendorf SO Aarau AG Langendorf SO |
| Beer Rita, Subingen | <ul style="list-style-type: none"> – Dunkle Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i> – Kokons vom Weidenbohrer, <i>Cossus cossus</i> – Kleines Wespennest unbestimmt | Subingen SO Subingen SO Subingen SO |
| Berger-Käser Ruth, Grossaffoltern | <ul style="list-style-type: none"> – Kernbeisser, <i>Coccothraustes coccothraustes</i> | Grossaffoltern BE |
| Burkhalter Adolf, Biberist | <ul style="list-style-type: none"> – Raupe von Blausieb, <i>Zeuzera pyrina</i> | Fundort unbekannt |
| Canneori Elia, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Maikäfer, <i>Melolontha melolontha</i> | Solothurn |
| Ernst Monique, Grafenried | <ul style="list-style-type: none"> – Blaugrüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i> | Grafenried BE |
| Fröhlicher Maria, Bellach | <ul style="list-style-type: none"> – Sammlung von Meeresschnecken | Fundort unbekannt |
| Geissberger Fritz, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Sägebock, <i>Prionus coriarius</i> | Olten SO |
| Guggisberg Hans, Messen | <ul style="list-style-type: none"> – Orientalische Mörtelwespen mit Brutzellen, <i>Sceliphron curvatum</i> | Meiringen BE |
| Gygli Patricia, Biberist | <ul style="list-style-type: none"> – Haussperling, <i>Passer domesticus</i> | Solothurn SO |
| Herrmann Lilli, Kriegstetten | <ul style="list-style-type: none"> – Sägebock, <i>Prionus coriarius</i> – Rosenkäfer, <i>Cetonia aurata</i> | Kriegstetten SO Kriegstetten SO |
| Jäggi Thomas, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Nest der Deutschen Wespe, <i>Vespula germanica</i> | Solothurn SO |
| Jost Walter, Flumenthal | <ul style="list-style-type: none"> – Sägebock, <i>Prionus coriarius</i> | Solothurn SO |
| Kamer Marc, Olten | <ul style="list-style-type: none"> – Diverse Insekten | Diverse Fundorte |
| Kully-Keller Rolf & Elisabeth, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Amerikanische Kiefernwanze, <i>Leptoglossus occidentalis</i> – Amsel, <i>Turdus merula</i> | Solothurn SO Solothurn SO |
| Kurth Rudolf, Günsberg | <ul style="list-style-type: none"> – Mäusebussard, <i>Buteo buteo</i> – Waldkauz, <i>Strix aluco</i> – Reh, <i>Capreolus capreolus</i> – Reh, <i>Capreolus capreolus</i> – Reh, <i>Capreolus capreolus</i> – Reh, <i>Capreolus capreolus</i> – Steinmarder, <i>Martes foina</i> | Fundort unbekannt Fundort unbekannt Fundort unbekannt Fundort unbekannt Fundort unbekannt Fundort unbekannt |
| Lehmann-Schertenleib Marianne, Bellach | <ul style="list-style-type: none"> – Bachstelze, <i>Motacilla alba</i> | Bellach SO |
| Leimer Priska, Bellach | <ul style="list-style-type: none"> – Schmarotzerhummel, <i>Bombus sp.</i> | Bellach SO |
| Lingg Zeno, Biberist | <ul style="list-style-type: none"> – Zauneidechse, <i>Lacerta agilis</i> – Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i> – Buchfink, <i>Fringilla coelebs</i> – Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i> – Amsel, <i>Turdus merula</i> | Fundort unbekannt Biberist, SO Arisdorf BL Biberist SO Biberist SO |
| Lüthi Hugo, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Dickmaulrüssler, <i>Otiorhynchus sulcatus</i> | Solothurn SO |
| Mayer Alessandro & Gunzinger Florian, Solothurn | <ul style="list-style-type: none"> – Schwalbenschwanz, <i>Papilio machaon</i> | Solothurn SO |
| Moser Rosmarie, Lohn | <ul style="list-style-type: none"> – Getreideplattkäfer, <i>Oryzophilus surinamensis</i> | Lohn SO |
| Müller Joya, Langendorf | <ul style="list-style-type: none"> – Exotische Schmetterlinge in Bilderrahmen | Fundort unbekannt |
| Nenniger Christoph, Flamatt | <ul style="list-style-type: none"> – Ca. 420 Käfer (Material Diplomarbeit) | Wollishofen ZH |
| Niklaus Pia & Muhamed, Biel | <ul style="list-style-type: none"> – Eichelhäher, <i>Garrulus glandarius</i> | Biel BE |
| Obrecht Elsa, Küttigkofen | <ul style="list-style-type: none"> – Mönchsgrasmücke, <i>Sylvia atricapilla</i> – Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i> – Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i> | Küttigkofen SO Küttigkofen SO Küttigkofen SO |

Donatorinnen und Donatoren

| | | |
|--|--|--|
| Pro Natura, Solothurn | – Nest der Deutschen Wespe, <i>Vespula germanica</i> | Fundort unbekannt |
| Probst Luna, Bellach | – Igel, <i>Erinaceus europaeus</i> | Langendorf SO |
| Reimer Michael, Langendorf | – Verschiedene Wespennester, meist Deutsche Wespe, <i>Vespula germanica</i> | Langendorf SO |
| Röm.-Kath. Kirchgemeinde, Solothurn | – Waben von Honigbienen, <i>Apis mellifera</i> | Solothurn SO |
| Ruefer-Christ Heidi, Solothurn | – Diverse tote Insekten | Solothurn SO |
| Schäfer Andreas, Solothurn | – Orientalische Mörtelwespe, <i>Sceliphron curvatum</i> – Rotbeinige Baumwanze, <i>Pentatoma rufipes</i> – 14-Punkt-Marienkäfer, <i>Propylea 14-punctata</i> – Variabler Flach-Marienkäfer, <i>Hippodamia variegata</i> – Buchsbaumzünsler, <i>Cydalima perspectalis</i> – Diverse andere tote Insekten | Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO |
| Schaffner Francis, Zürich | – Asiatische Buschmücken <i>Aedes japonicus</i> | Zürich ZH |
| Schärer Franz, Kriegstetten | – Kugel von afrikanischem Mistkäfer, unbestimmt – Nashornkäfer, <i>Oryctes nasicornis</i> – Erdhummel, <i>Bombus sp.</i> – Hornisse, <i>Vespa crabro</i> | Ost-Sahara Allschwil BL / Südfrankreich Fundort unbekannt Fundort unbekannt |
| Schenker Regula, Solothurn | – Blaugrüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i> – Ampfer-Wurzelbohrer, <i>Triodia sylvina</i> – Schwammspinner, <i>Lymantria dispar</i> – Eichenspinner, <i>Lasioampa quercus</i> | Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO Solothurn SO |
| Schluep Sonja, Solothurn | – Verschiedene Wespennester: Deutsche und Sächsische Wespe, <i>Vespula germanica</i> und <i>Dolichovespula saxonica</i> | Solothurn SO |
| Sigrist Ursula, Aarau | – Asiatische Buschmücken, <i>Aedes japonicus</i> | Aarau AG |
| Studer Bruno, Biberist | – Nest der Deutschen Wespe, <i>Vespula germanica</i> – Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i> | Biberist SO Biberist SO |
| Thüring Silvan, Basel | – Asiatische Marienkäfer, <i>Harmonia axyridis</i> – Saatkrähe, <i>Corvus frugilegus</i> | Basel BS Solothurn SO |
| Töndury Gian, Solothurn | – Schneckenhaus Achatschnecke, <i>Achatina sp.</i> | Solothurn SO |
| von Däniken Benjamin, Solothurn | – Südliche Eichenschrecken, <i>Meconema meridionale</i> – Fledermaus, <i>indet.</i> | Solothurn SO Solothurn SO |
| von Ins-Graf Erika, Oberbipp | – Messingkäfer, <i>Niptus hololeucus</i> | Oberbipp BE |
| Walker Rebecca, Bettlach | – Nest der gemeinen Wespe, <i>Vespula vulgaris</i> | Bettlach SO |
| Weber Marlis, Lyss | – Exotische Schmetterlinge in Bilderrahmen | Fundort unbekannt |
| Widmer Max, Solothurn | – Buchsbaumzünslerraupen, <i>Cydalima perspectalis</i> – Grünes Heupferd, <i>Tettigonia viridissima</i> | Solothurn SO Solothurn SO |
| Winistörfer Walter, Hersiwil | – Ca. 400 Hummeln (aus Nachlass Marco Winistörfer) | Diverse Fundorte |
| Wyman Hans-Peter, Jegenstorf | – Karstweisslinge, <i>Pieris mannii</i> | Simmenfluh BE |
| Zahnd Margot, Zuchwil | – Amsel, <i>Turdus merula</i> | Zuchwil SO |
| Zugg-Bigler Peter, Gabriela & Remo, Aeschi | – Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i> | Aeschi SO |
| Zibung René, Bettlach | – Diverse Steine für Museumspädagogik | Fundort unbekannt |
| Sammlungen | | |
| Primarschule Vorstadt, Solothurn | – Diverse Objekte (Schulsammlung) | |
| Primar- und Realschule Dotzigen | – Diverse Objekte (Schulsammlung) | |
| Winistörfer Walter, Hersiwil | – Diverse Objekte (Sammlung Marco Winistörfer) | |

Wir danken allen Donatorinnen und Donatoren ganz herzlich. Sie sind ganz wesentlich dafür verantwortlich, dass die Sammlungen des Naturmuseums ergänzt und erweitert werden können. Ganz speziellen Dank gilt auch denjenigen Personen, welche im Hinblick auf die Erneuerung unserer Dauerausstellung ganz gezielt mitgeholfen haben, Objekte zu beschaffen. So konnten insbesondere im Bereich der wirbellosen Tiere tolle Ausstellungsobjekte aufgenommen werden.

Wir freuen uns auch weiterhin, wenn sie ihre Fundstücke ins Museum bringen. So geben die Sammlungen auch künftig ein Abbild der Natur unserer Region.

Forschung

Neben dem Ausstellungsmachen gehört auch das Forschen zu den Kernaufgaben eines Museums. Zum einen ist es wichtig, dass an den eigenen Sammlungen gearbeitet wird, zum anderen ist es auch von Interesse, den Naturraum im Umfeld des eigenen Museums zu erforschen. Nur durch den ständigen Kontakt mit Wissenschaftlern und Forschungsinstitutionen ist es dem Museum möglich, in den Ausstellung und der Museumspädagogik die neusten Kenntnisse aufzunehmen und weiterzugeben.

An der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, und mit Betreuung von Thomas Briner hat Cosima Bigger die Säugetierfauna in der Umgebung von Kestenholz untersucht. In dieser Arbeit wurden die Inhalte von Gewöllen der Schleiereule und der Waldohreule analysiert, um einen Überblick über die dortige Kleinsäugerfauna zu erhalten. Die Arbeit wurde von Cosima Bigger im November 2011 als Abschluss ihres Nachdiplomstudiums eingereicht und wird in den nächsten Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft publiziert.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW untersuchte Sophia Egloff in ihrer Bachelorarbeit die Kleinsäugerfauna im Kanton Solothurn. Beprobt wurden zwei Gebiete, das eine in der Gemeinde Gänsbrunnen, das andere in der Gemeinde Selzach. Insgesamt wurden

mit Lebendfallen fast 500 Tiere von acht verschiedenen Arten gefangen. Es zeigte sich, dass gewässernahe Lebensräume bei weitem die meisten Arten aufwiesen. Ein weiterer Gegenstand der Arbeit war, die Bestimmungsmethoden der äusserlich nicht unterscheidbaren Arten weiter zu entwickeln. Im Vordergrund stand die genetische Analyse von Haar- und Kotproben.

Die beiden Arbeiten helfen mit, die Verbreitung der einheimischen Tierwelt besser zu verstehen. Gerade bei Kleinsäugetieren wie Mäusen und Spitzmäusen ist die Kenntnis über deren Vorkommen oft kaum vorhanden. Sie leben sehr verborgen und sind von Laien kaum zu unterscheiden. Doch spielen diese Tiere als Nahrungsgrundlage für viele Räuber wie Fuchs, Hermelin, Mäusebussard oder Schleiereule ökologisch eine ganz bedeutende Rolle. Als Überträger von Krankheiten und Parasiten sowie als Modellorganismen für die Populationsbiologie sind sie für den Menschen zusätzlich von Bedeutung. Spannend ist auch die Tatsache, dass Mäuse und Spitzmäuse über einen Drittel der Artenvielfalt einheimischer Säugetiere ausmachen, weshalb ihnen auch eine eigene Vitrine in der neuen Dauerausstellung gewidmet wurde.

Auch um Säugetiere geht es in der Forschung von Laureline Scherler und Bastien Mennecart. Die Studenten der Universität Freiburg haben in ihrer Dissertation die Artengruppe verschiedener Huftiere genauer untersucht. Und zwar Huftiere, welche vor rund 30 Millionen Jahren bei uns gelebt haben. Dabei hat sie auch Objekte aus der paläontologischen Sammlung des Naturmuseums Solothurn einbezogen.



Welche Maus kommt wohl zum Vorschein?



Kleinsäugerknochen aus Gewöllen verraten viel über Art, Alter und Geschlecht der Beutetiere.

Tagungen

Eine wichtige Tagung im Jahresverlauf ist die **Konservatorentagung**, an welcher sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Schweizer Naturmuseen treffen und austauschen können. In diesem Jahr fand die Tagung in Winterthur statt. Im Zentrum standen die Erneuerungen in den verschiedenen Museen. So konnten wir die Pläne für die Erneuerung der Dauerausstellung in Solothurn unseren Fachkollegen vorstellen. Grössere Umgestaltungsprozesse stehen auch in St. Gallen, und La Chaux-de-Fonds an. Zum Abschluss der Tagung führte uns Hans Konrad Schmutz, der Konservator des Naturmuseums Winterthur, durch die Sonderausstellung „wunderbare Objektgeschichten“, welche ab Herbst 2013 in Solothurn zu sehen sein wird.

Auch an der **Jahresversammlung des VMS**, des Verbandes der Schweizer Museen, konnten wir unsere Erneuerungspläne als Fallbeispiel einem breiten Publikum vorstellen. Unser Konzept einer sanften Erneuerung, welche basierend auf dem Bestehenden mehr Auffrischung denn radikalen Wandel bedeutet und mit

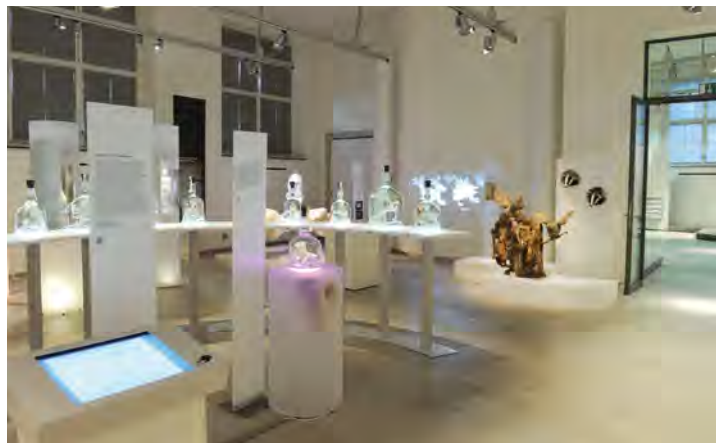
bescheidenem Budget grosse Wirkung erzielen kann, wurde vom Publikum mit viel Anerkennung bedacht. Wenn man sieht, mit wie viel Aufwand in anderen Museen versucht wird sich neu zu erfinden, wie die Tendenz in Ausstellungen besteht weg vom Objekt hin zu mehr technischen Spielereien und wie immer mehr Erlebniswelten geschaffen werden ohne authentischen Bezug zu den eigenen Sammlungen, so glaube ich, dass unser Weg ein wohlthuender Kontrapunkt ist.

Vertreter des Naturmuseums haben an folgenden weiteren Fachtagungen teilgenommen:

- Unbegrenzte Möglichkeiten – Museum und Web 2.0 (Bern)
- Lysser Wildtiertage (Lyss)
- Forschung an Kleinsäugetieren (Chur)
- Herbsttagung der Fachgruppe Naturwissenschaftliche Museen im Deutschen Museumsbund (Potsdam (D))
- Geocoll – Workshop der KonservatorenInnen und SammlungsverwalterInnen geowissenschaftlicher Sammlungen der Schweiz (Basel)



An den Lysser Wildtiertagen treffen sich Wildbiologen aus Forschung und Praxis zum Austausch.



Die Ausstellung „Wunderbare Objektgeschichten“ wird im Herbst 2013 in Solothurn zu sehen sein.

Betrieb

Fachkommission

Die Fachkommission des Naturmuseums hat sich 2012 zu 3 ordentlichen Sitzungen getroffen. Dabei wurden die laufenden Projekte und das Budget für das Folgejahr besprochen. Zusätzliche vier Sitzungen fanden speziell zur Begleitung der Ausstellungserneuerung statt. Die Fachkommission hat dabei den gesamten Prozess sehr eng begleitet und wichtige Feedbacks sowohl zu den Inhalten als auch zur konkreten Umsetzung gegeben. Es ist eine Freude, mit einer solch motivierten und konstruktiven Kommission zusammen zu arbeiten.

Als zusätzliches Mitglied konnten wir ab Juli 2012 Rahel Fäh in der Fachkommission aufnehmen. Rahel Fäh ist Kindergärtnerin in Solothurn und engagiert im Vogel- und Fledermausschutz. Mit ihrer pädagogischen Erfahrung und ihrem grossen Interesse an der Natur wird sie die Kommission bestens ergänzen. Noch vor Ablauf der ordentlichen Legislaturperiode hat Hans Peter Althaus aus persönlichen Gründen per Ende 2012 seine Demission aus der Fachkommission bekannt gegeben. Hans Peter Althaus war langjähriger Vizepräsident der Kommission und hat mit seinen guten Ideen und kritischen Beobachtungen viel zur Unterstützung des Museums beigetragen. Wir bedauern seinen Rücktritt und wünschen ihm für die zukünftigen Projekte alles Gute. Als Ersatz für Hans Peter Althaus wird neu Esther Boder die Kommission vervollständigen. Esther Boder ist ausgebildete Primarlehrerin und Umweltingenieurin FH mit Vertiefung Umweltbildung. Wir heissen Esther Boder an dieser Stelle herzlich willkommen in der Kommission.

Mit Betroffenheit mussten wir am 31. Oktober 2012 vom Tod von Alex Oberholzer Kenntnis nehmen. Alex Oberholzer war langjähriges Mitglied und während 4 Jahren Präsident der Fachkommission. Er hat das Umweltbewusstsein in Solothurn stark geprägt und sich immer mit ganzem Herzen für das Naturmuseum eingesetzt.

Fachkommission 2009–2013:

Hans Peter Althaus, Vizepräsident (bis Ende 2012)

Esther Boder (ab 2013)

Bernhard Christen

Rahel Fäh (ab Juli 2012)

Ursula Sattler

Jacqueline Stuber

Käthi von Arx

Peter Fäh, Präsident Museumskommission

Stefan Gschwind, Protokoll

Besucher

32'193 Personen haben das Naturmuseum 2012 besucht. Dies sind leicht mehr als im Vorjahr, wo wir 30'343 Besucher zählen konnten. Die Steigerung der Besucherzahl ist sicher erfreulich, wobei solche Zahlen an sich immer mit Vorsicht zu betrachten sind. So viele und häufig nicht beeinflussbare Faktoren spielen dabei eine Rolle. Viel wichtiger als die absolute Zahl ist zum Beispiel die Tatsache, dass die Besucher sehr regelmässig über das Jahr hindurch ins Museum gefunden haben. Trotz Wetterschwankungen und Konkurrenzveranstaltungen scheint das Naturmuseum eine treue Besuchergemeinschaft zu haben. Selbst die längere Umbauphase mit grösseren Einschränkungen in der Säugetierausstellung hat nicht zu einem merklichen Rückgang an Besuchern geführt.

Dies bestätigt uns im Vorgehen, den Umbau offen und ohne grössere Absperrungen durchzuführen. Die Besucher schätzen es offensichtlich, den Fortschritt während des Umbaus in der Ausstellung laufend mitverfolgen zu können. Dem Aufsichtspersonal ist ein Kränzchen zu widmen, denn sie bewiesen eine grosse Flexibilität und haben die Besucher auch inmitten der hektischen Umbauarbeiten immer freundlich und hilfsbereit empfangen.

| | 2012 | 2011 |
|----------------------|---------------|---------------|
| Total | 32 193 | 30 343 |
| Erwachsene | 53 % | 56 % |
| Kinder / Jugendliche | 47 % | 44 % |

| | | |
|--------------------------|------|------|
| Schulen und Gruppen | 307 | 285 |
| aus der Stadt Solothurn | 32 % | 30 % |
| aus dem Kanton Solothurn | 34 % | 33 % |
| auswärtige | 35 % | 37 % |

| | | |
|---------------|------|------|
| Kindergarten | 6 % | 8 % |
| Primarschule | 48 % | 34 % |
| Oberstufe | 2 % | 6 % |
| Mittelschulen | 4 % | 5 % |
| andere | 39 % | 47 % |

Betrieb

Budget

| | 2012 | | 2013 | |
|---------------------------------|----------------|---------------|----------------|---------------|
| | Aufwand | Ertrag | Aufwand | Ertrag |
| Gesamtvoranschlag | 898 870 | 99 050 | 982 450 | 89 050 |
| Personal inkl. Sozialleistungen | 595 700 | | 614 930 | |
| Sachkredite | 303 170 | | 367 520 | |
| Freiwillige Eintritte | | 18 000 | | 21 000 |
| Verkauf, Erträge, Beiträge | | 32 050 | | 27 050 |
| Lotteriefonds Museumspädagogik | | 40 000 | | 40 000 |
| Verrechnete Sozialleistungen | | 9 000 | | 1 000 |

Im Budget gibt es gegenüber dem Jahr 2011 zwei wesentliche Veränderungen. Zum einen sind die Personalkosten wieder auf das normale Niveau gesunken, da die einjährige Doppelbesetzung der Museumsleitung wegfällt. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich eine Stadt in der heutigen angespannten Finanzlage diesen Luxus einer Doppelbesetzung geleistet hat. Rückblickend lässt sich aber sagen, dass es sich dabei nicht eigentlich um einen Luxus gehandelt hat, sondern eine weitsichtige Investition war. Das Übergangsjahr hat eine sorgfältige Planung der Ausstellungserneuerung ermöglicht. Dies ist bedeutend, wenn man bedenkt, dass das Naturmuseum die Erneuerung nun parallel zum laufenden Betrieb und ohne zusätzliches Personal bewältigt. Ausserdem hatte ich die Gelegenheit während eines ganzen Jahres sämtliche wichtigen administrativen Belange des Museums unter Betreuung des erfahrenen Vorgängers zu erleben. Von der Budgetierung über den Jahresabschluss bis zur Neubesetzung von Stellen. Dies ermöglichte einen reibungslosen Übergang in der Leitung des Museums und macht die Doppelbelastung mit Übernahme des Betriebes und Neugestaltung der Ausstellungen möglich.

Die zweite Veränderung betrifft die Sachkredite, namentlich den baulichen Unterhalt. Parallel zur Erneuerung der Ausstellung wurden auch Anpassungen an der Gebäudehülle vorgenommen. Die Fenster wurden auf sämtlichen Stockwerken ersetzt, was nebst der optischen Erscheinung vor allem die energetische Bilanz verbessert. Ausserdem wurde die Fassade restauriert und mit einem Vordach aufgewertet. Auch 2013

werden einige bauliche Anpassungen vom erneuern des Bodenbelages bis zu Reparationen an der Heizung auf uns zu kommen.

Der Investitionskredit zur Erneuerung der Dauer Ausstellung, welcher uns von der Solothurner Bevölkerung mit überwältigender Zustimmung zugesprochen wurde, beträgt insgesamt (und inklusive einer grosszügigen Summe des Lotteriefonds des Kantons Solothurn) 1,6 Mio Franken. 100'000 Franken standen für die Planungsarbeiten zur Verfügung und 500'000 Franken können nun zwischen 2012 und 2014 jährlich für die Erneuerung eines jeden Stockwerkes eingesetzt werden. Für Spezialinstallationen wie die interaktive Spielstation zur Stadtnatur im umgestalteten Erdgeschoss werden aktiv zusätzliche Gelder gesucht. So ist es uns gelungen dank grosszügiger Unterstützung von verschiedenen Stiftungen, Ämtern und Gemeinden 80'000 Franken Drittmittel aufzutreiben.

Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich:

- Gemeinde Feldbrunnen
- Amt für Raumplanung Solothurn
- Mathys-Stiftung für Wohlfahrt und Kultur, Bettlach
- Parrotia-Stiftung, Zürich
- Paul Schiller-Stiftung, Lachen
- Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung, Grenchen
- Stiftung Robert und Marcelle Strüby-Fertig, Solothurn
- Vontobel-Stiftung, Zürich

Betrieb

Personal

Zusammen mit Walter Künzler ist im Herbst 2011 auch Bernhard „Putti“ Eggimann, unser langjähriger Schulbetreuer in Pension gegangen. Während fast 20 Jahren hat Putti die Schulklassen bei ihrem Besuch im Museum unterstützt und daneben geholfen, die Dauerausstellung in Schuss zu halten: Sei es durch den unermüdlichen Putzdienst oder durch die Pflege der Objekte mit seinen restauratorischen Fähigkeiten. Die gewonnene Zeit kann er nun nützen, um vermehrt im geliebten Wallis zu verweilen und sich wieder intensiver seinem Hobby, den Zinnfiguren, zu widmen. Wir wünschen Putti alles Gute für die Zukunft.

Aus fast 200 Bewerbern haben wir Benjamin von Däniken aus Solothurn als neue Schulaufsicht gewählt. Der 33-jährige Musikpädagoge und Schlagzeuger kann seine nachmittag- und abendlastige Arbeit an zwei Musikschulen und in verschiedenen Bands gut mit der Betreuung der Schulklassen an den Vormittagen verbinden. In den schulfreien Zwischenzeiten kümmert er sich vor allem um die Aktualisierung unserer Webseite und legt überall sonst Hand an, wo es ihn braucht.

Während dem Mutterschaftsurlaub von Joya Müller, unserer Museumspädagogin, haben wir in der Person von Esther Bühler eine kompetente Unterstützung gefunden. Die Biologin mit Lehrentat hat in eigenständiger Arbeit die didaktischen Unterlagen und den Museumskoffer für

die Fledermausausstellung zusammengestellt und auch die Durchführung von Workshops und Führungen von Joya Müller übernommen.

Auch im Aufsichtsteam gab es einen Wechsel zu verzeichnen. Anstelle von Jolanda Aeberhard, welche nach gut 5 Jahren Mitarbeit im Naturmuseum eine neue Herausforderung suchte, verstärkt uns neu Ruth Baeriswyl.

Konservator / Museumsleiter (85 %)
Dr. Thomas Briner

Museumsleiter Stv. / Wirbeltiere (60 %)
Andreas Schäfer

Hauswart / Museumstechniker (100 %)
Max Widmer

Schulbetreuung / Reinigung (50 %)
Benjamin von Däniken

Aufsicht / Reinigung / Administration:
(je ca. 20–25 %)
Jolanda Aeberhard (bis März 2012)
Ruth Baeriswyl (ab Mai 2012)
Bernadette Beer
Rita Beer
Monique Ernst
Marianne Lehmann
Priska Leimer

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Erdwissenschaften (40 %)
Silvan Thüring
Entomologie/Bibliothek (25 %)
Elsa Obrecht
Museumspädagogik (40 % + Projekte)
Joya Müller
Esther Bühler (Vertretung Mutterschaftsurlaub
Oktober 2011 bis März 2012)

Buchhaltung / Protokoll Fachkommission
(Verwaltung der Museen, ca. 15 % Anteil)
Stefan Gschwind

Praktikum
Marc Kamer (bis Juli 2012)



Team im Sommer 2012.
Auf dem Bild fehlen Bernadette Beer und Priska Leimer

NATURMUSEUM SOLOTHURN

Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2
4500 Solothurn

Telefon 032 622 70 21
Info 032 622 78 21
www.naturmuseum-so.ch
naturmuseum@solothurn.ch

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag 14– 17 Uhr
Sonntag 10 –17 Uhr

Gruppen und Schulen
auch vormittags nach Anmeldung